

*Gute Energie!  
Thüringen Erneuer!bar 2015.*

*5. Erneuerbare-Energien-Konferenz*

Anja Siegesmund

Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz

Eröffnungsrede

congress centrum neue weimarhalle

28. Oktober 2015, 9.30 Uhr

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Frau Kollegin Keller

Herr Staatssekretär Maier

Herr Präsident Dr. Brickwedde

Herr MdB Lenkert (DIE LINKE)

Damen und Herren Abgeordnete des Thüringer Landtags

sehr geehrte Moderatoren und Podiumsteilnehmer der Workshops

Kommunale Verantwortliche, Bürgerinitiativen, Stadtplaner

Vertreter von Unternehmen und Agenturen

Forschungsinstituten und Hochschulen

sehr geehrte Damen und Herren,

„Gute Energie!“ – mit Ausrufezeichen.

Das ist unser Thema heute. Vielen Dank, dass Sie gekommen sind.

Zu einem **Thüringer Gipfeltreffen** mit Beteiligung von drei Ministerien und breiter Öffentlichkeit.

Erstmals eingeladen vom grünen Umweltministerium. Also dort, wo die Zuständigkeit für Energie liegt. – Das alles ist neu.

Und genau das ist seit fast einem Jahr unsere **1. Botschaft:**

Umwelt und Energie werden in Thüringen jetzt „zusammengedacht“.

Nämlich: als Gestaltung von Energiepolitik mitten im Klimawandel und seinen gravierenden Auswirkungen,

als grüne Umweltpolitik im Sinne einer konsequenten Energiewende.

Und schließlich als ressortübergreifende Politik im Zeichen von Nachhaltigkeit.

## Das ist der umwelt- und energiepolitische Kurswechsel in Thüringen.

Wir können uns die Welt nicht neu erfinden.

Luftverschmutzungen und CO<sub>2</sub>-Emissionen machen an den Landesgrenzen nicht halt.

Aber neu ist, dass wir mit eigenen Strategien aktiv gegensteuern und das öffentlich kommunizieren.

Öffentliche Kommunikation auch deshalb, weil Energiewende eine Gemeinschaftsaufgabe ist, von der alle Beteiligten profitieren müssen.

– Das ist meine **2. Botschaft**: Transparenz ermöglicht Teilhabe.

**Und die 3. Botschaft**: Erneuerbare Energie, also „Gute Energie“ ist der Weg zum Ziel.

Dieses Ziel lautet: Den Eigenenergiebedarf in Thüringen selbst decken.

Das haben wir so in den Koalitionsvertrag geschrieben, das ist unser Verständnis von Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit.

Umweltpolitik darf nicht mehr in Legislaturperioden denken.

Deshalb habe ich den Mut zur Jahreszahl 2040. Bis dahin wollen wir es geschafft haben:

**Deckung des Eigenenergiebedarfs in Thüringen aus einem Mix aus 100% regenerativer Energie.**

Manche von Ihnen werden jetzt fix nachrechnen, wie alt sie dann sind. –  
Und wahrscheinlich denken: Das ist sehr ambitioniert, das ist mutig.

Ja, „Gute Energie!“ (wohlgemerkt mit Ausrufezeichen) **braucht Mut, sie braucht Innovation und vor allem Konsequenz.**

Warum?

Weil wir in Zeiten des Klimawandels leben. Das ist ein globales Problem mit ernstesten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen.

Fünf Wochen vor dem Pariser Klima-Gipfel sieht die vorläufige Bilanz alles andere als positiv aus.

Nach dem Zerfall des Ostblocks und der Verschiebung der weltpolitischen Koordinaten wurde auf ökonomische Wachstumspolitik gesetzt. „Klimaschutz geriet ins Hintertreffen.“ (R. Loske)

Reinhard Loske fragte am vergangenen Samstag in der FAZ: *Warum waren die Klima-Gipfel bisher fast alle Pleiten?* und schreibt **„Eine Rekapitulation des Versagens“** auf.

Ursache und Folgen bringt er mit einem Satz auf den Punkt:

„Bei den Protagonisten des Klimaschutzes blieb angesichts der Verdrängung des Nachhaltigkeitsdenkens durch die Dominanz des Ökonomischen vor allem Bitterkeit zurück.“ [FAZ, 24. 10. 2015]

Dabei kann und darf es nicht bleiben.

**Deshalb setzen wir auf Energiewende!**

Die Energiewende ist eine der größten Herausforderungen, die Deutschland in den kommenden Jahren bewältigen muss.

Die Thüringer Landesregierung hat ihren klaren Willen bekundet, nach Kräften zum Gelingen dieser Jahrhundertaufgabe beizutragen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

fangen wir an, diese Energiewende deutlich zu buchstabieren!

**A** = Alternativen ausbauen: bei Windenergie, bei Biomasse und bei Solarthermie.

**B** = Bürger beteiligen, und zwar doppelt: im Vorfeld von Entscheidungen und natürlich auch finanziell, auf dem Energiemarkt.

**E** = Energieeffizienz verbessern, Energieversorgung umbauen, verlässlich und bezahlbar machen.

Letzteres geht nur mit einer anderen Art von Politik bei Entscheidungs*findungen*. Teilhabe ist das Schlüsselwort.  
Abwägung von unterschiedlichen Interessen geht nur im Dialog.  
Dialog schafft Akzeptanz.

Zum Beispiel mit dem **Entwurf des Winderlasses**, wo wir auf eine transparente und dialogorientierte Vorgehensweise setzen.

Gleiches mit der **Servicestelle Windenergie**, die wir im Mai 2015 bei der Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur eingerichtet haben.  
Dort gibt es kompetente Beratung. Unsere Kompetenz ist für alle da.

Dass uns Bürgerteilhabe wichtig ist, wird sich auch bei der Energie- und Klimaschutzstrategie zeigen, die wir im kommenden Jahr erarbeiten.

Diese Strategie wird das langfristige Ziel der Treibhausgasminderung umsetzen, das wir im **Klimagesetz** verankern.

Und ich möchte ausdrücklich hinzufügen: Der Erfolg des sachkundigen Dialogs besteht *unabhängig* vom Ausgang des jeweiligen Verfahrens. Konsensfindung ist der Idealfall.

**Stichwort „konsequente Energiewende“.**

Wir wollen eine Energiewende, die dezentral, regional und regenerativ ist.

Unsere energie- und klimapolitischen Ziele werden wir auch in einer Energie- und Klimaschutzstrategie verankern.

Sie dient der Neuausrichtung der Energie- und Klimapolitik mit verbindlichen Zielen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen.

Gesetz und Strategie werden den Rahmen für die Umsetzung, Überprüfung und Fortschreibung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen schaffen.

Ein besonderes Augenmerk werden wir auf den **Wärmesektor** richten.

Es ist keine neue Erkenntnis, dass die Energiewende auch eine **Wärmewende** sein muss. Und zwar rentierlich und sozial.

- Dazu der Workshop A.

Vielen Dank an Sie, Herr Quaas, für die Moderation!

Die öffentliche Wahrnehmung ist sehr eindimensional strommarktfixiert. Ein Fehler, der sich bis in die aktuelle Politik der Bundesregierung fortsetzt. (Ich komme darauf noch einmal zurück.)

Auch beim Thema Wärme ist die praktische Umsetzung vor Ort ausschlaggebend.

Denn vor Ort - in den rund 900 Städten und Gemeinden - wird entschieden, ob die Wärmeversorgung zukünftig über ein zentrales Wärmenetz erfolgt.

Oder ob der Strom für die Schule kostengünstig mit Hilfe einer eigenen Solaranlage erzeugt wird.



**Die Energiewende ist in großen Teilen ein dezentrales Vorhaben**, bei dem bürgerschaftliche Erzeugungs- und Beteiligungsmodelle stark an Bedeutung gewinnen.

Wir müssen den Ausbau der „Bürgerenergie“ in Thüringen forcieren.

- Ich danke der ThEGA für ihre Beratungsarbeit und Herrn Prof. Sell für die Moderation des Workshops B: „Strommarkt mit Bürgergenossenschaften“.

Sehr geehrte Damen und Herren,

**die Windenergie ist der „Lastesel der Energiewende“.**

In Thüringen hatte 2014 insgesamt 742 Windenergieanlagen mit einer Leistung von rund 1.200 Megawatt [1.166,04].

Wir liegen damit im Vergleich der Bundesländer im hinteren Bereich.

**Das ist zu wenig, um unsere Ziele zu erreichen.**

Deshalb ist die Ausweisung von zusätzlichen Windvorranggebieten unumgänglich. Ebenso wie die Nutzung von Flächen in Wäldern ohne herausgehobene Funktion.

Die Tatsache, dass in Thüringen im ersten Halbjahr 2015 nur ganze neun Windenergieanlagen neu errichtet wurden (2014: 60) und lediglich rund 20 Baugenehmigungen vorliegen, zeigt die Dramatik der Situation.

Angesichts dieser Entwicklung hat sich die Landesregierung das Ziel einer Verdreifachung der Flächen für Windenergienutzung auf 1 Prozent gesetzt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

**natürlich müssen wir von Weimar aus kritisch nach Berlin schauen!**

Insbesondere zum Ministerium von Herrn Gabriel.

Dort kämpfen wir dafür, dass kleinere Erzeuger auch nach der Novellierung des EEG und Einführung der Direktvermarktung wirtschaftlich erfolgreich arbeiten können.

Entscheidend für den Erfolg der Energiewende ist der vom Bund gesetzte regulatorische Rahmen.

Neben einigen durchaus begrüßenswerten Ansätzen in den sog. Eckpunkten der Bundesregierung oder im Entwurf der KWK-Novelle finden sich auch **eine Reihe von definitiv inakzeptablen Aussagen**.

In Thüringen sind die Stadtwerke mit ihren effektiven KWK-Anlagen ein Eckpfeiler der stabilen Wärme- und Stromversorgung.

- Dazu wird es den Workshop C geben, den Herr Rapp moderiert. Vielen Dank auch Ihnen.

Nach dem aktuellen Entwurf des Gesetzes wird zwar der Kostendeckel für die umlagefinanzierte KWK-Förderung von 750 Mio. Euro auf 1,5 Mrd. Euro im Jahr angehoben.

Es bleiben jedoch einige stark kritikwürdige Planungen, die einen kostendeckenden Betrieb solcher Anlagen gefährden.

Wir haben deshalb eine Bundesratsinitiative mit folgenden Forderungen gestartet:

**Die Bezugsgröße für das Ziel der Kraft-Wärme-Kopplung müssen beibehalten werden.**

Also 25 % KWK-Stromanteil an der gesamten Nettostromerzeugung (ca. 150 TWh). Das ist unerlässlich für eine sozialverträgliche Wärmewende.

**Wir brauchen einen Zuschlag von mindestens 2 Cent.**

Und zwar als zusätzliche Bestandsförderung, um die Stilllegungen von Anlagen zu abzuwenden.

**Kraft-Wärme-Kopplung im Leistungsbereich unterhalb von 2 MW ist einzubeziehen**

Eine Grenze von 2 MW, oberhalb derer die Bestandssicherung erst gelten soll, ist fachlich nicht begründbar und konterkariert dezentrale Energiekonzepte, z.B. die quartierbezogene Wärmeversorgung.

Darüber hinaus haben wir uns dafür eingesetzt, dass es keine Schlechterstellung der Betreiber von KWK-Anlagen gibt, die bereits in der Vergangenheit unter dem bisherigen Förderregime investiert haben

Diese wären nach dem derzeitigen Gesetzentwurf gegenüber solchen KWK-Anlagen-Betreibern benachteiligt, die bislang abgewartet haben. Fördergerechtigkeit sieht anders aus!

Wichtigste Frage für mich ist: Wie kommen wir zu mehr Windenergie?

**Wir müssen eine Ausschreibungsmenge von 2,5 GW pro Jahr erreichen.**

- Um einen flexiblen Ausbau der Windenergie an Land zu gewährleisten, ist es unverzichtbar, dass die Ausschreibungsmenge von mindestens 2,5 GW netto pro Jahr sichergestellt wird.

**Wir müssen eine regionale Komponente einführen.**

Eine gleichmäßigere räumliche Verteilung der Anlagen im Land bringt wesentliche Vorteile für den Netzausbau, sowohl auf Übertragungsnetz- als auch auf Verteilnetzebene. Sie dient der Netzstabilität und der Versorgungssicherheit und bietet allen Bundesländern die Chance, von der Energiewende zu profitieren.

## **Das Referenzertragsmodell ist praxisnah zu gestalten.**

Hier halten wir eine kritische Überprüfung der Daten- und Berechnungsgrundlagen für unerlässlich. Das neue Modell und eine Quote müssen garantieren, dass weiterhin ein deutschlandweiter Ausbau gesichert ist.

## **Wir müssen die Akteursvielfalt sichern.**

Es ist zu befürchten, dass sich Kommunen und kleinere Bürgergenossenschaften die finanziellen Risiken des Ausschreibungsverfahrens nicht leisten können.

Das würde große Projektierer bevorzugen.

Um den Zugang für Bürgerenergieprojekte zu ermöglichen, müssen unterschiedliche Optionen zu Ausnahmeregelungen betrachtet werden.

## **Schließlich ist die Biomasse zu stärken.**

Bioenergienutzung kann die Rolle des energiewirtschaftlichen Systemdienstleisters übernehmen. Sie kann eine sinnvolle Ergänzung zu den Erneuerbaren Energiekomponenten bilden. Wichtig ist die Integration der Bioenergie in das EEG 2016.

Ich kann Ihnen versprechen, dass wir uns im Bundesrat gemeinsam mit anderen Ländern zu diesen Punkten klar positionieren werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das war schon fast eine **energiepolitische Regierungserklärung!**

Ich wiederhole es gern noch einmal:

Gute Energie und die Energiewende brauchen Mut, Innovation und Konsequenz.

„Derjenige, der sich auf einen Weg ordentlich vorbereitet hat, hat schon einen guten Teil des verschlungenen Pfades hinter sich gebracht.“

Diese Ermutigung ist von Erasmus von Rotterdam (1466-1536) überliefert und mehr als 500 Jahre alt.

Er war einer der großen Wegbereiter der europäischen Aufklärung. Zufällig jährt sich heute sein Geburtstag.

Die heutige Konferenz kann uns helfen, diesem Pfad weiter zu folgen.

Und bietet uns die Chance, Konzepte und Strategien zu diskutieren, mit denen wir unser Ziel erreichen können.

Vielen Dank.